

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 243.

Neuenbürg, Dienstag den 17. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 16. Okt. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern:

Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafteste, beiderseitige Artillerie-Tätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Queudecourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben, der im Gegenangriff voll zurückgewonnen wurde.

Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

Front des deutschen Kronprinzen:

In den Argonnen und auf beiden Maasufsern lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Westlich von Lud brachen durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete, starke Angriffe im Abschnitt Jubina-Zaturcy unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Teilvorstöße südlich der Bahn Brody-Lemberg und in der Graberkaniederung scheiterten gleichfalls.

Beträchtliche russische Kräfte wurden zu tiefgegliederten aber erfolglosen Angriffen an der Karajowka, zwischen Lipulca-Dolna und Skomorochy angelegt. Auch hier konnten wir dem Feind schwere Verluste bereiten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere 881 Mann zu Gefangenen. Am D. Coman nahmen bayrische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben.

Westlich Arki-Baba sind bei Angriffskämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000.

Südwestlich von Dorna-Watra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Reagra-Tal zurück.

Auf dem Kriegsschauplatz in Siebenbürgen dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Keine Änderung der Lage.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Abchnitt beiderseits Brod hatten heftige, nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg.

Auch Teilvorstöße bei Gruniste und nördlich der Nideze-Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Okt. Die Vereinigung württembergischer Zuckerwarenfabrikanten nahm in einer hier gehaltenen Sitzung eine Entschließung an, in der sie im Interesse ihrer Industrie und deren Angestellten für das neue Zuckerjahr als notwendiges Mindestmaß ein Zuckerkontingent von 50% bei der zuständigen Reichsstelle fordert (seither 25%). An die Landesbehörde wird die Bitte gerichtet, diese Forderung im Interesse der württemberg. Industrie mit allem Nachdruck zu unterstützen.

Stuttgart, 16. Okt. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien war von verdorbenem Mehl die Rede, das von der Reichsgetreidestelle nach Stuttgart geliefert würde. Wie wir hören, sind seit März 700 Doppelzentner verdorbenes Mehl hierher gekommen. Davon wurden 400 Doppelzentner, die nur als Futtermittel in Verwendung kamen, von der Reichsgetreidestelle vollständig ersetzt, während wegen der übrigen 300 Doppelzentner gegenwärtig ein Verfahren von dem Schiedsgericht anhängig ist. Der Verdacht, als ob der Bevölkerung zugemutet worden wäre, unbrauchbares Mehl zu verzehren, ist also durchaus unzutreffend.

Tübingen, 16. Okt. Die Beerdigung der 4 hiesigen Opfer des Fliegerangriffs fand, dem Staatsanzeiger zufolge, gestern vormittags 11 Uhr unter größerer Beteiligung aus allen Kreisen der Bürgerschaft statt; es waren 2 ältere Personen (ein verheirateter Mann und eine verheiratete Frau) sowie 2 Knaben, ein 11jähriger Realchüler und das Söhnchen eines Metzgermeisters. Ein weiteres Opfer, ein 15jähriger Hausbursche, wurde in seiner Heimat Mehren begraben. Den Verletzten, worunter gleichfalls einige Kinder, soll es erträglich gehen. Der König, traf, wie der Hofbericht meldet, nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier gestern nachmittag hier ein, besuchte die bei dem Fliegerüberfall Verletzten und besichtigte die Unfallstätte.

Schramberg, 14. Okt. Von der hiesigen Polizei wurde eine Bauersfrau ertappt, die den Zentner Kartoffeln um 6,50 Mark verkaufte, während der Höchstpreis nur 4,90 Mark beträgt. Sie wird bestraft werden.

Rißlegg, 13. Okt. Bei dem Oekonom Rottmar in Goppertshofen brachte eine Kuh vier Kälber zur Welt, sie waren jedoch alle tot.

Ravensburg, 16. Okt. Die Frau Margarethe Schöning aus H. hatte von ihrem Liebhaber dessen beide Kinder, einen siebenjährigen Knaben und ein fünfjähriges Mädchen, zur Erziehung bekommen, da die Kinder von seiner eigenen Frau vollständig vernachlässigt wurden. Die beiden Kleinen kamen vom Regen in die Traufe. Die Schöning behandelte sie unglaublich roh. Besonders das Mädchen wurde von der Frau fortgesetzt mit einer Peitsche, einem Brett, einer Eisenstange und einem heißen Bügeleisen aufs schwerste mißhandelt. Sie sperrte das Kind in einen Waschkorb ein, den sie nachts im Freien ließ. Tagelang mußte es Hunger leiden. Das unglückliche Wesen wurde schließlich im Zimmer sterbend auf dem Fußboden aufgefunden. Im Sterben bat es noch um ein Stückchen Brot. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, der das rohe Gebahren der Rabennutter mit scharfen Worten geißelte, erkannte das Gericht auf 6 Jahre Zuchthaus. Der Vater des Kindes steht seit 1 1/2 Jahren in Felde.

Vom Bodensee, 12. Okt. Durch den Grenzschutz Lindau-Neutin wurde bei der zollamtlichen Abfertigung eines mit 3 m langen Chamottedhären besetzten Güterwagens ein französischer Kriegsgefangener in einer Kiste verdeckt aufgegriffen. Der Gefangene war mit dem Verladen von Chamotte-

röhren beschäftigt und beobachtete, wie ein Bahndienstleister auf den Wagen den Ladegettel nach Großwahren (Schweiz) aufklebte, weshalb er den Gedanken zur Flucht faßte und nach Fertigstellung der Arbeit in eine Kiste kroch. Wie weiter festgestellt wurde, ist in der vergangenen Woche ein französischer Kriegsgefangener auf demselben Wege in einer Sendung verdeckt nach St. Margrethen entkommen.

Kriegswucher in Württemberg. Unsere engere Heimat genießt den Vorzug, dank der Tätigkeit der edlen Junks der Kriegswucherer, in einer der angesehensten Fachzeitschriften Erwähnung zu finden. Indessen, um das vorweg zu bemerken, nicht etwa deshalb, weil im Schwabenlande jene Sorte Gauner so dick gesät ist, sondern weil eben, wie die „Deutsche Juristenzeitung“ festgestellt, bis zur Stunde nur für Württemberg zahlenmäßige Uebersichten über die einschlägigen Vergehen und ihre Bestrafungen vorliegen. Insgesamt kamen, nach der genannten Zeitschrift, vom November 1915 bis Mai 1916 im Lande 2561 Personen zur Anzeige wegen Vergehens gegen die Verordnungen des stellv. Generalkommandos über die Einhaltung angemessener Preise beim Groß- und Kleinhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs. Von den 2561 Anzeigen hatten 1409 eine Verurteilung zur Folge; und zwar wurden (Gefängnisstrafen wurden nicht verhängt) in den Monaten November bis Februar insgesamt 7587 A. Geldstrafen für 664 Fälle verhängt, so daß eine Durchschnittsstrafe von 11,43 A. auf den Fall erwuchs; später in 745 Fällen erhöhte sich diese auf 15,60 bzw. 22,40 A. Den Höhepunkt der Zahl der Vorstöße brachte der März (627), an der Spitze der Zahl der Bestrafungen steht Tübingen (300); die meisten Anzeigen (440) betrafen den Verkehr mit Milch, 263 Verurteilungen erfolgten wegen Verstoßens gegen die Vorschriften des Handels mit Butter, 259 wegen Uebertretungen der Bestimmungen über den Handel mit Fleisch, 16 Personen sündigten in Mehl. Da anzunehmen ist, daß die Menschen anderswo in deutschen Gauen auch nicht besser sind als im Schwabenland und die erwähnte Zusammenstellung für unser Land auch nur 6 Monate ins Auge faßt, möchte eine das ganze Reich und die ganze Kriegszeit umfassende Statistik vermaleinigt zu recht ansehnlichen Zahlen kommen. Auf der einen Seite ist das bedauerlich; denn man möchte die Taschen füllen, doch möglichst niedrig leben; auf der anderen Seite aber können vor den Kriegswucherern ihrer gar nicht genug gefaßt und gar nicht empfindlich genug bestraft werden, soweit es sich bei Verfehlungen — wie bei genannten Zahlen — um bewusste Sünden dem Mitbürger und der Allgemeinheit gegenüber handelt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Conweiler, 15. Okt. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und der Württ. Verdienstmedaille wurden ausgezeichnet: Wilhelm Rapp, Schlosser, beim Feldart. Regt. 65 (gefallen), Wilhelm Kenschler beim Grenadierregt. 109 (Sohn des Wilhelm Kenschler Sonnenwirts), Unteroffizier Duß (Sohn des Ludwig Duß, Maurer).

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 481.

Reg.-Inf.-Reg. Nr. 119, 1. Komp.
Uffz. Jakob Rexer, Raifenbach, gefallen.
Gefr. Karl Bachteler, Arnbach, gefallen.
Gefr. Otto Keppler, Grumbach, gefallen.
Eugen Becht, Gräfenhausen, gefallen.
Gustav Schaible, Engelsbrand, l. verw.
Friedrich Bub, Conweiler, l. verw.
2. Kompagnie.

Krantr. Adolf Treiber, Dobel, l. verw.

Abzugspreis:

die einpalt. Seite 12 A.
für auswärts 15 A.
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäfts-20 A.
Klame-Teile 30 A.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.

Ottenshausen.
Größere Vorräte von
Bstbäumen
Nen, Kiefer und Steinobst
Hochstämmen und Zwerge
nen habe zu verkaufen.
ich Weiß, Baumhufen.
Wiederverkäufer äußerst
billige Preise.

Hotels und Brautleute!

gebrauchte Zimmereinrich-
tungen, sowie einige gebrauchte
Kesselwagen äußerst billig zu
kaufen.
L. Wolf, Tapeziermeister,
Pforzheim,
Prinzengasse 4, parterre.

Alleinmädchen

in Küche und Hausarbeit
unter Behandlung auf 1.2.3.
früher nach Pforzheim
geh.
Def. Off., Alter, Konfession,
Ansprüche, Bild u. Zeug-
nisse unter Chiffre B k
richten an die Exped. d. B.

Rundholz.

rodenes Rundholz, gerad
gerade, 4 m aufwärts lang,
18 cm dick, in Wagen-
ladungen zu kaufen gesucht.
Scherite Offerten an die
Exped. d. B. Blattes erbeten.

Paasches Kontenkarten

in westlichen Kriegs-
schauplatz u. Balkan
zu 35 Pfg.
Brockhaus,
Kalkankarte
25 Pfg.
Vorrätig in der
Buchhandl. ds. B.

Frau Robert Jus

Damen-Frisiergeschäft
Pforzheim

empfehlenswert
kann man
garantiert
keine deutsche
Natur-
Haar-
Zöpfe
von 4 Mk. an

Anfertigen u. Aufarbeiten
aller Haararbeiten



Friedrich Schraft, Zvrollenhaus, schw. verw.
Friedrich Linder, Wildbad, gefallen.

3. Kompanie.

Uffz. Robert Gegenheimer, Neuenbürg, l. verw.
Karl Schoible, Neusah, l. verw.
Robert Roth, Birkenfeld, gefallen.

4. Kompanie.

Uffz. Friedrich Dittus, Salmbach, schw. verw.
Uffz. Karl Bechtle, Wildbad, schw. verw.
Oefr. Wilhelm Vott, Wildbad, gefallen.
Christian Kainer, Neuenbürg, gefallen. (Nachtr. gem.)

1. Maschinengewehr-Kompanie.
Friedrich Reißer, Engelsbrand, schw. verw.

Neuenbürg, 16. Okt. Das rote Laub rückt bereits zu unseren Füßen, unaufhaltsam rückt der Herbst vor. Achlos aber schreiten wir über die knisternden Blätter dahin, ohne zu ahnen, daß dieselben gewissermaßen noch im Lode eine wesentliche Rolle im Haushalt der Natur spielen. In der Tat wird der Nutzen der welken Herbstblätter noch viel zu wenig gewürdigt, obgleich man längst nachgewiesen hat, daß trockene Blätter zur Erzeugung neuen Lebens aus dem Erdboden mitwirken können. Geben sie doch dem Boden eine Art von Düngung, eine Reserve an Stickstoff- und kohlenstoffhaltigen Bestandteilen, die dem Wachstum im nächsten Frühjahr zu gute kommt. Aber das dürre Laub, das der Erde scheinbar zur Verunreinigung gereicht, erfüllt noch eine andere Bestimmung. Wenn nämlich schwere Regengüsse niederfallen, während die Blätter an den Bäumen sind, wird der Boden durch die Wassermassen hart mitgenommen, der fruchtbare Humus fortgeschwemmt, Wurzeln und Keime bloßgelegt, unfruchtbarer Sand verschleppt und an Stellen getragen, wo er der Vegetation hinderlich ist. Ist aber der Boden mit trockenen Blättern bedeckt, so kann ein Platzregen weniger schaden, denn das trockene Laub läßt das Wasser erst allmählich eindringen und setzt seinem Fluß so starken Widerstand entgegen, daß nicht viel von der Erde selbst fortgerissen werden kann. In Gärten und Parkanlagen kann man allerdings das herabgefallene Laub des häßlichen Anblicks wegen nicht liegen lassen, aber wo es mehr auf Pflege und Ausnutzung der Pflanzen ankommt, sollte man sich hüten, das trockene Laub fortzuschaffen. Jedensfalls besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die Entwaldung einem Land äußerst schädlich ist, indem der Boden durch Ausrottung eines starken Pflanzenwuchses zunächst in eine Steppe und dann vielleicht gar in eine Wüste verwandelt wird. Nicht zum mindesten ist diese Folge dem Mangel einer Düngung und Beschützung des Bodens durch das trockene Laub zuzuschreiben.

Neuenbürg, 13. Okt. (Der Kartoffelzusah im Roggenbrot bleibt.) Die „Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes“ schreiben: Durch die Blätter ging

eine Meldung, die die Wiedereinführung eines reinen Roggenbrotes in Aussicht stellte, da einerseits genügende Reserven an Roggen und Roggenmehl vorhanden seien, andererseits mit einer Knappheit an Kartoffeln gerechnet werden müsse. In der Berliner Bäckereinnung sollten bereits Mitteilungen darüber gemacht worden sein, und zum weiteren Belege wurde ein Bescheid des Kriegsernährungsamtes angeführt, der im Juni auf eine Beschwerde eines Dornsdorfer Bürgers erteilt worden war und Mitteilung von Erwägungen machte, die damals über den Wegfall des Kartoffelzusahs zum Brot im Gange waren. Um keine Irrtümer auskommen zu lassen, muß darauf hingewiesen werden, daß jener Bescheid vom 26. Juni inzwischen veraltet ist. Der Kartoffelzusah bleibt. Es hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen, ihn in Fortfall zu bringen.

Herbstnachrichten.

Maulbronn, 15. Okt. Gestern erster Verkauf im lgl. Weingut Elfingerberg: Portugieser 140 bis 150 M., gemischtes Gewächs 150 M., Cleverer 300 M. je für 1 Hektol.

Stöckheim Oa. Bradenheim, 16. Okt. Am Samstag wurden verschiedene Käufe des bekannten Stöckheimers zu 500 M. pro Eimer abgeschlossen. Die Qualität ist gut, alles ist verstellt.

Oberkirch bei Ulm, 16. Okt. Die Obsternte ist bei uns so gut ausgefallen, daß manche Leute sagen, daß es seit 10 bis 15 Jahren nicht mehr soviel Keffel gab. Täglich werden mehrere Wagen, hunderte von Jentnern, verladen. Manche Leute haben schon über 1000 M. eingenommen.

Kriegstagebuch 1914 15.

Oktober 1915.

14. In der Champagne brechen unter schwersten Verlusten für den Feind französische Angriffe zusammen.
15. Voller Erfolg eines deutschen Angriffes auf den Hartmannsweilerkopf. — Zurückdrängen der Serben südlich von Belgrad und Semendria. — Die besetzte Stadt Poyarevac in unseren Händen.
17. Planmäßige Räumung des Westabhangs des Hartmannsweilerkopfs durch uns. — Westlich von Mitau werfen unsere Truppen die Russen aus ihren Stellungen. — Bulgarische erzwungene Uebergang über den unteren Timok.
18. Fortschreiten unseres Angriffes südlich von Niga. Der Nordrand Serbiens ist fest in unserer Hand. — Die Bulgaren erreichen Branja und unterbrechen die Bahn Nisch—Saloniki. — Zunahme der Kämpfe am Monzo.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinborg.

16]

(Nachdruck verboten.)

„Aber du sagtest doch, daß in euren Unterhaltungen zuweilen von mir die Rede gewesen sei. Darf ich nicht erfahren, was Herr Sewald über mich sagte?“

„O, nur das Allerbeste. Aber freilich nicht eben viel. Seine Gedanken waren wohl meist von der Sorge um sein weiteres Schicksal — und vielleicht auch noch von etwas anderem in Anspruch genommen.“

„Danach, was dies andere war, darf ich natürlich nicht fragen?“

Der junge Arzt zog ein wenig die Brauen zusammen, wie Margarete es ihn schon öfter hatte tun sehen, wenn er über besonders ernsthafte Dinge sprach. Er zögerte mit der Antwort, und etwas Widerstrebendes war in der Art seiner Erwiderung, da er endlich sagte:

„Ich habe wohl keine Verpflichtung, es zu verschweigen, denn es handelte sich keineswegs um Mitteilungen vertraulichen Charakters. Und du bist über die persönlichen Verhältnisse des Herrn Sewald ja auch jedenfalls viel besser unterrichtet als ich, so daß es wahrscheinlich keine Neugierde für dich bedeutet. Ich vermute, daß er verlobt oder doch durch starke Zuneigung an ein weibliches Wesen in der deutschen Heimat gefesselt ist. Viele seiner Äußerungen ließen mich wenigstens darauf schließen.“

Margarete mußte unwillkürlich für einen Moment die Augen schließen, denn sie fühlte etwas wie einen Schwindelanfall, und eine eiserne Klammer schien sich mit furchtbarem Druck um ihr Herz zu legen. Hätte Doktor Bollrath sie jetzt angefaßt, so würde ihn die tödliche Blässe ihrer

Wangen sicherlich wiederum erschreckt haben wie in dem Augenblick, da er ihr die Mitteilung von Bernhard Sewalds schwerer Verwundung überbracht hatte. Aber er schaute beharrlich gerade vor sich hinaus, und er mußte ihr verstummen wohl als einen Ausdruck der Erwartung deuten, da er nach einer kleinen Weile fortfuhr:

„Wenn deutsche Soldaten schwer verwundet sind und sich mit dem Gedanken an den Tod vertraut machen, so sprechen sie entweder von ihrer Mutter oder von der Frau, die sie lieben. Das ist die Erfahrung, die ich an hundert Leidensstätten gemacht habe, und auch Sewald ist keine Ausnahme gewesen. Seiner Mutter freilich gedachte er nicht.“

„Und den Namen des — des Mädchens — hat er ihn dir genannt?“

„Rein. — Hätte er es getan, so dürfte ich mich wohl auch kaum für berechtigt halten, ihn zu wiederholen. Seine Äußerungen waren nur ganz allgemein gehalten. Ramentlich an einem Abend, der wohl der schlimmste für ihn war, weil das Fieber und die Schmerzen ihm seinen Augenblick Ruhe ließen, wurde er nicht müde, darüber zu klagen, ein wie köstliches Glück ihm durch jene unselige Granate zunichte gemacht worden sei. Als ich ihm zu seinem Trost erwiderte, ein rechtschaffenes deutsches Mädchen lasse sich dem Ranne seines Herzens nicht so leicht abwendig machen, schien er dann wirklich etwas wie neue Hoffnung zu fassen. Jedensfalls gab es nichts, das ihn lebhafter beschäftigt hätte als dies.“

Margarete wollte nichts weiter hören. Sie fühlte sich so zerbrochen, so in tiefster Seele beschämt, daß sie am liebsten davongelaufen und geflohen wäre, so weit nur immer ihre Füße sie tragen wollten. Eine marternde Furcht, daß Heinz die geheime Ursache ihrer seltsamen Fragen durchschau habe könnte, trug rasch über jede

Vermischtes.

Stuttgart, 16. Okt. Als gestern nachmittag Urkäufer aus Frankreich auf dem hiesigen Bahnhof ankamen, übergab wie die „Würt. Zig.“ berichtet, ein mit Gepäck überladener Offiziersburche einem Zivilisten ein Kästchen mit drei Hemmen mit der Bitte, es ihm den Bahnsteig entlang zum Ulmer Zug zu tragen. Wer aber bei dem Abgang des Zuges nicht kam, war der Zivilist mit den Hühnern.

Das Anästhetikum „Etain“ führt folgende schöne wissenschaftliche Bezeichnung: es ist das salzsaure Salz des Benzoylmethyltriamethylolpiperidincarbonsäuremethylesters, also ein Wort von 57 Buchstaben.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 16. Okt. (BAG.) Ueber Sarraills Operationen und die innere Politik Frankreichs veröffentlicht die „Kölnische Zeitung“ einen Bericht eines aus Frankreich zurückgekehrten Gewährsmannes, wonach ein Abgeordneter aus dem Süden die Lage dahin zusammenfaßt: Es seien drei Lösungen möglich. Ein Erfolg Sarraills mache Briand unangreifbar, eine Niederlage bringe entweder ein Ministerium des Widerstands bis zum Messer oder ein Kabinett, das einen Waffenstillstand oder Friedensverhandlungen will. Am allerwahrscheinlichsten sei, daß diese Ministerien aber nicht aufeinanderfolgen, daß nach Briands Sturz noch ein letzter verzweifelter Versuch einsetzt, das Geschick zum Besseren zu wenden, aber lange werde der Versuch nicht andauern, denn Frankreich sei viel müder, als man glaube. Er persönlich glaube an keinen Erfolg Sarraills, dem es an Menschenmaterial fehle und dessen Soldaten von Krankheiten heimgesucht seien, wie er mit einem Brief von der Front belegen wolle. Auch die Presse stimmt in ihrer Haltung mit den Ansichten des Abgeordneten überein.

Berlin, 16. Oktober. Aus Lugano wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Eine römische Meldung des „Secolo“ bestreitet, daß die Gesandten des Vierverbundes mit dem griechischen Ministerpräsidenten Lambros verkehren. Ihre Vollmachten seien vielmehr auf den französischen Admiral übertragen worden, der die Sicherheitsmaßregeln ergreift. Die italienische Presse gibt in hämischer Weise ihrer Befriedigung über die völlige Ohnmacht Griechenlands Ausdruck, das nunmehr dank einem deutschfreundlichen König in die Lage eines eroberten Landes geraten sei. Der „Secolo“ stellt noch Schlimmeres in Aussicht, falls die deutschfreundlichen Einwirkungen fortdauern sollten.

Berlin, 16. Oktober. Daß Venizelos auf die Flucht des Königs von Griechenland hofft, ist aus Erklärungen zu schließen, die er zu einer Gruppe

andere Empfindung den Sieg davon. Der Stolz der Bersahmten siegte — für den Augenblick wenigstens — über den Schmerz der Enttäuschung, und obwohl sie keinen Blutstropfen mehr im Gesicht hatte, gewann sie es doch nach einer kurzen Zeitspanne über sich, mit lächelnden Lippen zu sagen:

„So wollen wir hoffen, Heinz, daß es wirklich ein rechtschaffenes deutsches Mädchen ist, an das der arme Sewald sein Herz gehängt hat. — Im übrigen wäre ich dir doch dankbar, wenn du es auf dich nehmen wollest, ihm meinen Dank für seinen freundlichen Gruß und meine herzlichsten Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln. Denn es ist immerhin zweifelhaft, ob ich noch heute oder morgen dazu kommen werde, ihm selbst zu schreiben.“

Durch eine kleine Verbeugung drückte er seine Bereitwilligkeit aus. Und zugleich machte er Miene, sich zu verabschieden.

„Der Onkel hat mir die Zusage abgenötigt, noch einen Abend mit ihm zu verbringen“, meinte er. „Wir haben verabredet, daß ich heute abend, wo er dienstfrei ist, auf ein Stündchen bei euch vorspreche. Darf ich hoffen, auch dich dann zu finden Margarete?“

„Ja“, sagte sie ohne Zögern. „Auch ich bin bis morgen mittag frei, und ich freue mich herzlich darauf, den Abend mit dir zu verbringen. Wir haben uns während meines Hierseins ja leider so selten gesehen.“

Hastig und eindringlich hatte sie es gesprochen, mit einer Wärme, die zu unerwartet und zu unvermittelt war, als daß sie ganz überzeugend hätte wirken können. Und wenn auch Heinz Bollrath rechtschaffen bemüht war, seinen Zweifel hinter der vollkommensten Artigkeit zu verbergen, so las Margarete doch etwas von leisem Unglauben in dem Ausdruck seiner Züge.

(Fortsetzung folgt.)

Ententejournalisten machte: Er denke, die provi-
sorische Regierung werde an dem Tage nach Athen
überföhren, an dem König erkannt habe, daß seine
Partie verloren sei.

Berlin, 16. Okt. In einem von verschiedenen
Morgenblättern veröffentlichten Aufruf Madeniens
an die Griechen heißt es: Wir verlangen nichts von
Euch. Zwischen Euch und uns gibt es keine Feind-
schaft und kein Hinterhalt. Sobald wir unser Werk
vollendet haben, werden wir den griechischen Boden
wieder verlassen.

Berlin, 17. Okt. Laut „Berl. Lokalanz.“ mel-
det „Daily Chronicle“ aus Athen, daß die Lage
in Griechenland anfangs nächster Woche ein neues
stilles Stadium erreichen werde. Als der König
in Offiziere und Mannschaften der Flotte Revue
zuführen lassen wollte, verprügelten, wie verschie-
den Morgenblätter berichtet wird, die Kaiserlisten,
die sich unter die Menge gemischt hatten, die Veni-
zianer. Infolge dessen wurde die Revue auf den
nächsten Tag verschoben.

Berlin, 16. Okt. Der „Lokalanzeiger“ meldet
aus Rotterdam: Der englische Korrespondent Beach
Thomas schildert die jüngsten englischen Angriffe an
der Somme am Donnerstag nachmittag, die in ver-
hältnismäßig kleinem Stil stattfanden und von Ar-
tilleriefeuer von beispielloser Heftigkeit zwischen der
britischen und deutschen Artillerie begleitet war.
Zum erstenmal wurden englischerseits dabei Geschütze
von 18 Zoll (45 Zentimeter) verwendet.

Berlin, 17. Okt. Wie dem „Berl. Lokalanz.“
aus Haag mitgeteilt wird, stellt ein Klaubuch der
griechischen Regierung fest, daß die Regierung die
Munitionsfabriken gezwungen habe, ihre Preise er-
heblich herabzusetzen.

Berlin, 17. Okt. Nach einer Rotterdamer
Nachricht des „Berl. Tagebl.“ erklärt sich die

„Morning Post“ gegen den Plan, einen Tunnel
unter dem Kanal zu bauen.

Berlin, 17. Okt. Laut „Berl. Tagebl.“ wird
Parisier Blättern aus Bukarest gemeldet, daß der
vormalige rumänische Minister Filipescu, der wegen
einer schweren Erkrankung während der letzten
Wochen jeder politischen Wirksamkeit entzogen
mußte, gestorben sei. — Der „Berl. Lokalanz.“ sagt
zum Tode Filipescus: Er hat den so heiß ersehnten
Krieg ausbrechen sehen, aber er mußte auch die
furchtbaren Niederlagen Rumäniens noch erleben. —
In der „Börs. Ztg.“ heißt es: Filipescu setzte sich
zusammen aus sehr viel Temperament und sehr
wenig Hirn mit einem starken Zusatz von Halsstarr-
igkeit.

Genf, 16. Okt. Nach schweizerischen Blätter-
meldungen aus Petersburg sind mehrere russische
Infanteriebrigaden und starke Artillerie-Abteilungen
an der rumänischen Westfront eingetroffen. Die
Zahl der russischen Truppen, die in den Transil-
vanischen Alpen Stellung bezogen haben, wird auf
20 000 Mann angegeben. Weitere russische Hilfs-
truppen für die rumänische Südwestfront sind von
der Bukowina aus unterwegs.

Wien, 16. Okt. U. G. T. meldet: Wie verlautet,
ist das italienische Linien Schiff „Regina Margherita“
im Hafen von Spezia in die Luft geflogen.

Haag, 16. Okt. Die „Financial News“ be-
richten laut „Tagl. Rundsch.“ aus Newport, daß
durch das Auftreten der deutschen U-Boote in den
amerikanischen Gewässern der Gesamtwert der
Börsenwerte der Kriegsmaterialindustrie an der
New Yorker Börse bis zum Wochenschluß ein Kurs-
verlust von 120 Millionen Dollar zugefügt worden ist.

Rotterdam, 16. Okt. Im Kanal von Reij-
nsma kam es laut „N. L.“, infolge Nebels zu einem
Zusammenstoß zwischen englischen und italienischen

Kriegsschiffen, die einander beschossen. Ein schwer
beschädigter englischer Panzerkreuzer wurde nach
Neapel geschleppt. Einzelheiten fehlen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus dem Haag meldet
die „Tagl. Rundsch.“: Reuter meldet aus Saloniki:
Fortgesetzt schließen sich noch Offiziere des griechischen
Heeres und der Flotte der nationalen Bewegung
an. Unter ihnen befinden sich die tüchtigsten Offi-
ziere Griechenlands. Die Lage ist zweifellos ver-
worren. Mit Spannung erwartet man die Ent-
wicklung der jetzigen Krise. Die Nachhaber in
Athen bleiben weiterhin gleichgültig und scheinen
für den Lauf der Dinge blind zu sein. Man ist
neugierig, ob sie den Ernst der Lage begreifen wer-
den, bevor es zu spät ist. Die nächsten Tage wer-
den vermutlich die Entscheidung über das Schicksal
Griechenlands bringen.

Bern. (Priv.-Tel.) Unter der Ueberschrift
„Seltsame Truppenbewegungen“ meldet der „Temps“
laut „Zeff. Ztg.“ aus Athen, daß die griechische
Garnison auf Korfu den Befehl erhielt, sich in den
Epirus zu begeben. Die Alliierten hätten diese
Verlegung jedoch als verdächtig und durch keinen
militärischen Grund gerechtfertigt unterzagt.

Bern. (Priv.-Tel.) Die Italiener haben laut
einer „Temps“-Meldung aus Athen Leskoviki
halbwegs zwischen Janina und Korça besetzt. Drei
Viertel von den von Griechenland beanspruchten
albanischen Provinzen sind bis heute in italienischen
Händen.

New-York. (Priv.-Tel.) Beunruhigt durch
die Feindseligkeiten der Deutsch-Amerikaner hat
Wilson, laut „Zeff. Ztg.“, Leute aus dem Westen
von deutscher Abkunft als Sprecher hierher geschickt,
ferner hat er den Senator Stone mit einer geheimen
Mission an bekannte Deutsch-Amerikaner beauftragt,
um deren Anhängerschaft zu erwirken; doch keine
Bemühungen waren vergebens. Die Wetten sind
noch 2:1 gegen ihn.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die Zuckerverteilung

Die Zwecke der Weinzuckerung erfolgt durch Bezugscheine,
bei dem Ortsvorsteher zu beantragen sind und von diesem
ausgestellt werden. Der Antrag ist stets beim Ortsvorsteher
der Gemeinde zu stellen, in der sich der Verkäufer bzw. Einleger
des Weines befindet. Auf den Bezugscheinen ist genau anzuge-
ben, wieviel Liter Wein gekauft bzw. eingelegt worden sind
und welche Menge Zucker hierauf entfällt. Dabei ist zu be-
achten, daß auf 100 Liter gekauften bzw. eingelegten Weines
nicht mehr als 7 Kilo Zucker abgegeben werden. Die Bezugs-
scheine sind darauf an die Landesversorgungsstelle Stuttgart,
Landesgewerbemuseum einzusenden, die nach Erhebung des
Kaufpreises dem Lagerhalter Anweisung zur Lieferung gibt.

Mengen unter 1 Doppelzentner können nicht abgeliefert
werden, es müssen sich daher kleinere Bezugsnehmer bei ihren Be-
stellungen zusammenschließen.

Die Zuckerung des Weines hat nach den Vorschriften des
§ 3 des Weingesetzes zu erfolgen, der Zuckerbezugsberechtigte
ist verpflichtet, den Teil des angewiesenen Zuckers, den er zu
der gesetzlich zulässigen Weinzuckerung nicht verbrauchen darf,
der Landesversorgungsstelle zur Verfügung zu stellen.

Den 16. Oktober 1916. Gaiser, O.A.B.

R. Oberamt Neuenbürg.

Ziegenzucht.

Der Landesfüttermittelstelle stehen verschiedene Futter-
mittel, wie Nachmehl, Kleie, Mastfutter, zur Verfügung, die
als Milchfutter zur Unterstützung der Ziegenzucht Verwendung
finden sollen. Eine Zuteilung kann an solche Tierhalter er-
folgen, die nach ihrer Persönlichkeit die Gewähr einer zweck-
mäßigen Verwendung der Füttermittel bieten und die Ziegen-
zucht nachweislich mit Erfolg betreiben.

Die Ziegenhalter werden aufgefordert, ihren Bedarf (bis
zu 1/2 Hektar für eine Ziege) bis spätestens 25. d. M. bei dem
(Stadt-)Schultheißenamt des Wohnorts anzumelden.

Den 13. Okt. 1916. Gaiser, O.A.B.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Butterkarten

am Mittwoch, den 18. Oktober, 9—10 Uhr vorm.
für die Inhaber der Fleischkarten Nr. 461—713 und Nr. 1—50
gegen Buttermarken I und II. — II nur insoweit, als I schon
angekauft.

Den 16. Okt. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmassnahmen.

Kapfenhardt, 16. Oktober 1916
Untere Mühle

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche
wir anlässlich des Hinscheidens unseres lieben treubesorgten
Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers
und Onkels

Friedrich Mönch

Mühlebesitzer

erfahren durften, insbesondere für die so zahlreiche Begleitung
von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, für die schönen
Blumenspenden und für die Niederlegung der Kränze seitens
des Militärvereins und des Gesangvereins Bieselsberg, sowie
für den erhebenden Gesang der Schüler unter Leitung des
Herrn Hauptlehrers von Salmbach, sprechen wir hiemit
unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Mönch mit Braut Marie Bohnenberger,
Kapfenhardt.

Karl Mönch, z. Zt. im Feld.

Luise Kusterer, geb. Mönch, mit Gatten

Friedrich Kusterer und Kind, Grunbach.

Eugen Mönch, z. Zt. im Feld.

Marie Mönch, Kapfenhardt.

Gottlieb Mönch, z. Zt. im Feld.

Rosa Mönch, Kapfenhardt.

Johann Bohnenberger mit Frau, Langenbrand.

A. Oberamt Neuenbürg. Einführung der Reichsbrotmarke.

Auf Grund des § 47 u. ff. der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 (R.-G.-Bl. S. 782) wird mit Wirkung vom 15. Oktober ds. Jrs. an angeordnet:

1) An Stelle der roten württembergischen Gastmarken werden **schwarz-weiß-rote Reichs-Reisebrotmarken** in Heften und Bogen mit Gültigkeit vom 15. Oktober ds. Jrs. ab und für das gesamte Reichsgebiet ausgegeben.

2) Die Reichs-Reisebrotmarken lauten auf 40 und 10 g Gebäck. Sie berechtigen den Inhaber gegen Barzahlung zum Bezug dieser Mengen Hausbrot oder Kleinbrot in jeder Brotabgabestelle oder Wirtschaft im gesamten Reichsgebiet. In Wirtschaften können die Wirte für ein halbes Kleinbrot von den Gästen die Abgabe einer 40 g- und einer 10 g-Marke verlangen.

Die Reisebrotmarke berechtigt den Inhaber auch zum Bezug von Mehl, und zwar entsprechen 50 g Brot: 35 g Mehl. Ein Reisebrotmarken-Heft oder -Bogen mit je zwanzig 40 g- und 10 g-Marken und einem Gesamtbrotwert von 1000 g hat also einen Mehlwert von 700 g.

Die Reichsbrotmarken gelten ohne zeitliche Beschränkung. Sie dürfen nicht gegen Entgelt an Dritte abgegeben werden; anstaltsweise oder geschenktweise Abgabe ist zulässig.

3) Die Inhaber von württembergischen Mehl- und Brotmarken erhalten Reisebrotmarken bei ihrer Kartenabgabestelle durch Umtausch von Brotmarken. Sie erhalten für die unzutauschenden Brotmarken diejenige Zahl Reisebrotmarken, die zum Bezug einer gleich großen Menge Brot berechtigt.

Sie können die Reisebrotmarken auch durch Eintausch gegen Brotmarken bei solchen württembergischen Wirten erhalten, die von der Kartenabgabestelle zu diesem Umtausch ermächtigt sind. Die Ermächtigung darf nur zuverlässigen Wirten erteilt werden. Die Kartenabgabestelle übergibt dem Wirt zu diesem Zweck vorschußweise eine bestimmte Anzahl Reisebrotmarken.

Die ordnungsmäßige Verwendung des Vorschusses hat der Wirt durch Ablieferung der entsprechenden Anzahl gewöhnlicher Brotmarken oder von Empfangsbescheinigungen im Sinne der Ziffer 5) nachzuweisen. Die Wirte dürfen nur die von der Kartenabgabestelle ihnen gelieferten neuen Reisebrotmarken zum Umtausch verwenden, nicht dagegen solche Reisebrotmarken, die schon von Gästen zum Bezug von Brot verwendet und ihnen abgegeben worden sind. Wirten, die sich in der Befolgung dieser Vorschriften unzuverlässig erweisen, hat die Kartenabgabestelle die vorschußweise Lieferung von Reisebrotmarken zu versagen.

Für die Abgabe von Reisebrotmarken an Selbstverwörter gilt die Vorschrift in Ziffer 16 der Min.-Verf. vom 15. Sept. 1915/14. August 1916 über die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot durch die Versorgungsberechtigten.

4) Brotkartenabmelde Scheine sind künftig in allen Fällen nur bei dauernder Aenderung des Aufenthaltsorts, d. h. bei Aenderung des Wohnsitzes, auszustellen. Bei vorübergehender Aenderung des Aufenthaltsorts, auch bei längerer Abwesenheit von diesem, wird der Abmelde Schein stets durch die Reisebrotmarke ersetzt. An Wirtschaftsgäste dürfen Reisebrotmarken auf Grund von Abmelde Scheinen künftig nicht mehr abgegeben werden.

5) Ausländischen Gasthausbesuchern, die ihren Wohnsitz außerhalb des Deutschen Reiches nachweisen, können Wirte, die einen Vorschuss haben, je 5 Reisebrotmarken über je 40 g und 10 g Brot für den Tag ausfolgen, wenn die Gäste sich nicht länger als drei Tage an dem Orte aufhalten und wenn nicht aus einem Vermerk in ihrem Reisepaß hervorgeht, daß sie für die Dauer ihres Aufenthalts schon von einer anderen Stelle Reisebrotmarken erhalten haben. Die Ausfolge der Reisebrotmarken an sie ist zulässig, sobald ihnen ein Zimmer zugewiesen worden ist und sie in das Fremdenverzeichnis gemäß § 4 Abs. 1 der Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern über das polizeiliche Meldewesen vom 20. Dezember 1913 (R.-Bl. Seite 358) eingetragen sind.

Die Reisebrotmarken dürfen nur gegen Empfangsbescheinigung des Fremden abgegeben werden. Die Empfangsbescheinigung hat etwa zu lauten: „Am . . . fünf Reisebrotmarken über je 40 und 10 g Brot erhalten zu haben, bescheinigt (Unterschrift)“. — Die Empfangsbescheinigungen sind aufzubewahren und gleichzeitig mit den eingenommenen Reisebrotmarken an die Kartenabgabestelle abzuliefern (Ziffer 6).

6) Die Wirte können die von ihnen eingenommenen Reisebrotmarken bei der vom Ortsvorsteher bestimmten Kartenabgabestelle zu den von ihm nach dem Bedürfnis festgesetzten Dienststunden gegen die entsprechende Anzahl gewöhnlicher Mehl- und Brotmarken umtauschen. Die in Mehl- und Brotmarken unzutauschenden Reisebrotmarken werden den Wirten beim Umtausch mit einem Mehlgewicht von 40 g für 50 g Reisebrotmarken berechnet.

Die Wirte können die Reisebrotmarken auch zum unmittelbaren Einkauf von Brot oder Mehl verwenden. In diesem Fall haben auch für sie die Reisebrotmarken nur den in Ziffer 2 Absatz 2 bestimmten Mehlwert.

7) Die Brot- oder Mehlverkäufer haben die Reisebrotmarken mit den von ihnen eingenommenen gewöhnlichen Mehl- u. Brotmarken an die Kartenabgabestelle abzuliefern und erhalten dafür die entsprechende Mehlmenge, (Ziffer 2 Abs. 2) gutgeschrieben.

8) Die Brotartenabgabestellen haben bei der regelmäßigen Ausgabe der Mehl- und Brotarten besondere Aufschriebe darüber zu machen, wie viele Reisebrotmarken sie an Stelle von gewöhnlichen Mehl- und Brotmarken an Private abgegeben haben. Das Gleiche gilt, wenn während des Laufs der Brotartenausgabeperiode Reisebrotmarken im Austausch gegen gewöhnliche Mehl- und Brotmarken abgegeben und wenn Selbstverwörter Reisebrotmarken ausgefolgt werden.

Für jeden Wirt ist über den ihm übergebenen Vorschuss von Reisebrotmarken und über den Umtausch der von ihm eingenommenen Reisebrotmarken in gewöhnliche Brotmarken eine Reisebrotmarken-Abrechnung nach dem vorgeschriebenen Vordruck zu führen. Die Vordrucke werden den Abgabestellen zugesandt werden.

Die von Wirten und von Brot- und Mehlkleinverkäufern zum Eintausch gewöhnlicher Mehl- und Brotmarken zurückgegebenen Reisebrotmarken sind von der Kartenabgabestelle abgezählt in besonderem Umschlag mit Angabe ihres gesamten Brots- und Mehlwerts spätestens auf 10. jeden Monats mit der monatlichen Anzeige über den Mehl- und Brotmarkenverkehr an das Oberamt einzusenden. Das Gleiche gilt für die Empfangsbescheinigungen im Sinn der Ziffer 5 oben.

9) Verlorene Reisebrotmarken werden nicht ersetzt; vom Verbraucher bezogene nicht umgetauscht.

10) Im übrigen finden auf die Reisebrotmarken die Bestimmungen für die gewöhnlichen Mehl- und Brotmarken sinngemäße Anwendung.

11) Diese Anordnungen treten an die Stelle der Vorschriften über Gastmarken in Ziffer 18—23 der Anordnungen des Kommunalverbands Neuenbürg vom 26. August 1916 (Bezirksamtsblatt Nr. 199 und Beilage), betreffend Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot durch die Versorgungsberechtigten. Wo im übrigen in den Anordnungen zur Regelung des Verbrauchs von Getreide, Mehl oder Brot von Gastmarken oder von Landes- bzw. Reisebrotmarken einzelner Bundesstaaten die Rede ist, tritt an deren Stelle die Reichsreisebrotmarke.

Die württembergischen Gastmarken und die einzelstaatlichen Landes- und Reisebrotmarken haben noch bis 1. Dezember ds. Jrs. Gültigkeit, dürfen also bis dahin von den Inhabern noch verwendet und dürfen bis 6. Dezember ds. Jrs. von Wirten und Brot- und Mehlkleinverkäufern zum Umtausch zurückgegeben werden. Marken, die bis dahin nicht verwendet oder zurückgegeben worden sind, werden nicht ersetzt.

Die Ausgabe von württembergischen Gastmarken durch die Kartenabgabestellen ist noch bis 31. Oktober ds. Jrs. gestattet.

12) Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind gemäß § 57 der Brotgetreideverordnung mit Strafe bedroht. Den 13. Oktober 1916. Gaifer, O.A.M.

A. Oberamt Neuenbürg. Höchstpreise für Äpfel.

Der Preis für Äpfel aus der Ernte 1916 darf einschließlich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger für geschälte und für Falläpfel 7,50 M. für gepflückte Äpfel 12 M. für den Zentner nicht übersteigen. Diese Preise erhöhen sich beim Verkauf durch den Kleinhandel an den Verbraucher um 5 M. für den Zentner.

Ausgenommen von dieser Vorschrift sind Tafeläpfel. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte und in festen Gefäßen verpackte Äpfel. (Verordnung des Reichsfinanzministers vom 7. Oktober 1916, R.G.-Bl. Seite 1143).

Den 16. Oktober 1916. Gaifer, O.A.M.

A. Oberamt Neuenbürg.
Die Maul- und Klauenseuche in Ueberberg ist erloschen.
Den 16. Okt. 1916. Gaifer, O.A.M.

Neuenbürg. Allgemeine Fortbildungsschule.

Zum Besuche derselben sind sämtliche hier sich aufhaltende Mädchen und Knaben im Alter von 14—16 Jahren verpflichtet. Es kommen aber nur solche Knaben in Betracht, die nicht zu den Gewerbelehrlingen gehören, z. B. Sensenschmiede, Säger, Tagelöhner. Der Unterricht wird im Winterhalbjahr je am Dienstag und Donnerstag, nachmittags 3—5 Uhr, erteilt und beginnt

nächsten Donnerstag den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

Den 16. Oktober 1916. Ortschulrat.
Vorstand Stirn.

Sämtliche Schulbücher

empfiehlt zu billigsten Preisen
die G. Neek'sche Buchhandlg.

A. Forstamt Calmbach. Beigeholz-Verkauf am Mittwoch, den 25. Okt., vorm. 9 Uhr

in Calmbach (Kathaus) aus sämtlichen Staatswaldbezirken Rm. Buchen: 24 Anbruch; Rm. Nadelholz: 11 Roller I., 5 II. Kl., 572 Anbruch (letzterer z. T. zu Schleifholz geeignet.) Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Neuenbürg.
6 indische Laufenten
hat zu verkaufen
Chr. Mayer, Bäcker.

Ottenhausen.
Größere Vorräte von
Obstbäumen
Birnen, Äpfel und Steinobst
in Hochstämmen und Zwerg-
bäumen habe zu verkaufen.
Erich Weiß, Baumgärtner.
Wiederverkäufer äußert
billige Preise.

Waldbrunnen TABLETTEN

Schützen unsere Krieger
vor Ersältungen. Sie
lösen den Durst, sie er-
frischen auf dem Marsche.
Sendet Waldbrunnen-Tablet-
ten an die Front als

Lindbrogobin

Feldpostbriefe
mit Waldbrunnen-Tabletten
in allen Apotheken und Drogerien
Nr. 2. — oder Nr. 1. —.

**Jugendwehr
Neuenbürg.**
Heute abend 8 Uhr Wieder-
beginn der Übungen in der
Turnhalle.

Ziehung 19. Oktober 1916

4. Kriegs- Invaliden Geld-Lotterie.

1765 Geldgewinne mit Mark

43000

Hauptgewinn bar Mark

20000

Lose zu 1 Mk. 13 Lose
12 Mark

Porto u. Liste 30 Pfg.
zu beziehen durch alle Verkauf-
stellen u. die Geschäftsleitung

Invalidendank

Stuttgart Königsplatz 41

Visitenkarten
liefert rasch und billig
die G. Neek'sche Buchdruckerei.